

# "Herzblut und Toleranz sind gefragt"

Autor(en): **Provoost, Dorette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724120>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Herzblut und Toleranz sind gefragt»

**Dorette Provoost, ich habe ein schön eingerichtetes, überzähliges Zimmer und traue mir auch zu, für Fremde ein nettes Frühstück aufzutischen. Bin ich dann schon ein Gastgeber im Sinne von B&B?**

Durchaus. Wenn Sie bereit sind, die Türen zu öffnen für jemanden, den Sie nicht kennen, dann erfüllen sie schon die wichtigsten Voraussetzungen: Offenheit, Neugier auf Menschen.

**Benötige ich eine Bewilligung?**

Womit wir schon beim schrecklichen Kantönligeist wären. Der Kanton Thurgau zum Beispiel lässt sich die Bewilligung fürstlich bezahlen (bis zu 1000 Franken) – dies nennt sich «Bewilligung zur Kioskwirtschaft». Das Wallis verlangt ab dem ersten Bett das Wirtepatent. Es gibt aber auch vorbildliche Kantone (St. Gallen, Zug etc.), die keine Bewilligung verlangen.

**Wie soll ich vorgehen?**

Ich würde zuerst bei der Gemeinde nachfragen, schriftlich, damit Sie eine belegbare Antwort bekommen, und dann würde ich mich auch beim lokalen Tourismus-Büro melden. Eine gewisse Portion Bürokratie ist unvermeidbar, lassen Sie sich aber nicht entmutigen. Fragen Sie bei der kantonalen Polizei nach, ob Sie die Gäste melden müssen. Zu Ihrem Schutz sollten Sie aber jeden Gast sowieso notieren und seinen Ausweis verlangen. Ob Sie Kurtaxen einziehen müssen, ist auch wieder kantonal verschieden. In einer Eigentumswohnung oder als Mieter müssen Sie auch abklären, ob die Nachbarn oder der Vermieter einverstanden sind.

**Welchen Standard muss ich bieten?**

Sie sollten dem Gast etwa das bieten, was Sie selber von einem Gastgeber erwarten würden. Wir von BnB Switzerland haben ein Sterne-System entwickelt, der Gast weiss genau, was er erwarten darf. Sämtliche Mitglieder werden von einem Kontrolleur besucht,



## Dorette Provoost

Dorette Provoost, 55, gehört seit 2000 zum dreiköpfigen Leitungsteam von Bed and Breakfast Switzerland. 1995 listete BnB Switzerland nur fünfzig Adressen auf, heute umfasst der Guide mit Sterne-Qualifikation über 1000 und die Online-Plattform mehr als 1100 Anbieter. Die drei Bände kosten CHF 32.– (Band 1: Genf, Genferseegebiet, Wallis, Freiburg, Jura & Drei-Seen-Land, Band 2: Bern, Berner Oberland, Nordwestschweiz, Zürich, Band 3: Vierwaldstättersee, Ostschweiz, Graubünden, Tessin, Einzelband CHF 20.–) Weitere Infos unter [www.bnb.ch](http://www.bnb.ch)

der prüft, ob ihr Angebot den Sternen auch wirklich entspricht. Ich bin die Anlaufstelle für Reklamationen, und ich darf sagen: Sie sind selten.

**Hygienische Matratzen, Sauberkeit in den Räumen und das perfekte Drei-Minuten-Ei reichen aber noch nicht, oder?**

Herzblut ist gefragt. Sie sollten Freude daran haben, immer wieder neue Menschen kennenzulernen. Ich habe von einem Fall gehört, wo jemand superfreundlich war, wenn ihm die Gäste passten, aber ganz mürrisch, wenn diese eine andere Wellenlänge hatten. Toleranz muss sein. Sie sind als Gastgeber auch Ansprechpartner für

Fragen zur Region. Wie kommt man wohin? Von einem zahlenden Gast muss man sich nicht alles gefallen lassen, aber innerhalb gewisser Leitplanken muss man ihm mit Verständnis und Freundlichkeit begegnen. Der Kunde ist zwar König, aber der Gastgeber ist Kaiser.

**Was kostet eine Mitgliedschaft bei BnB Switzerland?**

Die einmalige Einschreibgebühr beträgt 195 Franken, und für ein Objekt mit bis zu drei Betten verrechnen wir pro Jahr 340 Franken. Kosten entstehen noch durch Werbetafeln und Aufkleber. Wir bieten einen umfassenden Support.

**Kann man von B&B leben?**

Es gibt einige, für die es die Haupteinkommensquelle ist, für die meisten bleibt es jedoch ein Nebenerwerb. Es gibt Regionen, wo es leichter ist, seine Betten zu füllen. In Zürich, da bin ich mir sicher, kommt man zu einer 90-prozentigen Auslastung, wenn man mit fairen Preisen im Geschäft ist. Basel, die Messestadt, läuft auch gut. Im Baselbiet gibt es wenige Hotels, sie würden auch kaum rentieren, B&B ist hier ein interessantes Nischengeschäft. Von einer beachtlichen Nachfrage berichtet man mir im Berner Oberland, im Gebiet Genfersee und sogar im Bodenseeraum, wo man meinen möchte, dass das nahe Deutschland eine erdrückende Konkurrenz wäre.

**Wer übernachtet in den B&B-Unterkünften?**

Jung und Alt. Es gibt kein deutliches Gästeprofil. Das Private und Persönliche von B&B wird auch von Leuten geschätzt, die sich locker ein gutes «unpersönliches» Hotel leisten könnten. Familien schätzen zum Beispiel, dass sie sich zum Frühstück einfach hinsetzen können, statt es im Ferienhaus selber herrichten zu müssen. Andere Menschen kennenzulernen, das ist für viele ein Hauptmotiv.